



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesamthochschule Paderborn

Heichert, Christian

Paderborn, 1971

3.3. Die prozentuale Steigerung des Studienplatzbedarfs

urn:nbn:de:hbz:466:1-8119

- "Die steigende Bedeutung der Mathematik sowie der Natur- und Ingenieurwissenschaften bedingt eine überproportionale Berücksichtigung gegenüber den anderen Fächergruppen.
- Im Hinblick auf den akuten Bedarf an Zahnärzten sollte die Zahl der Studenten der Zahnmedizin wesentlich erhöht werden."

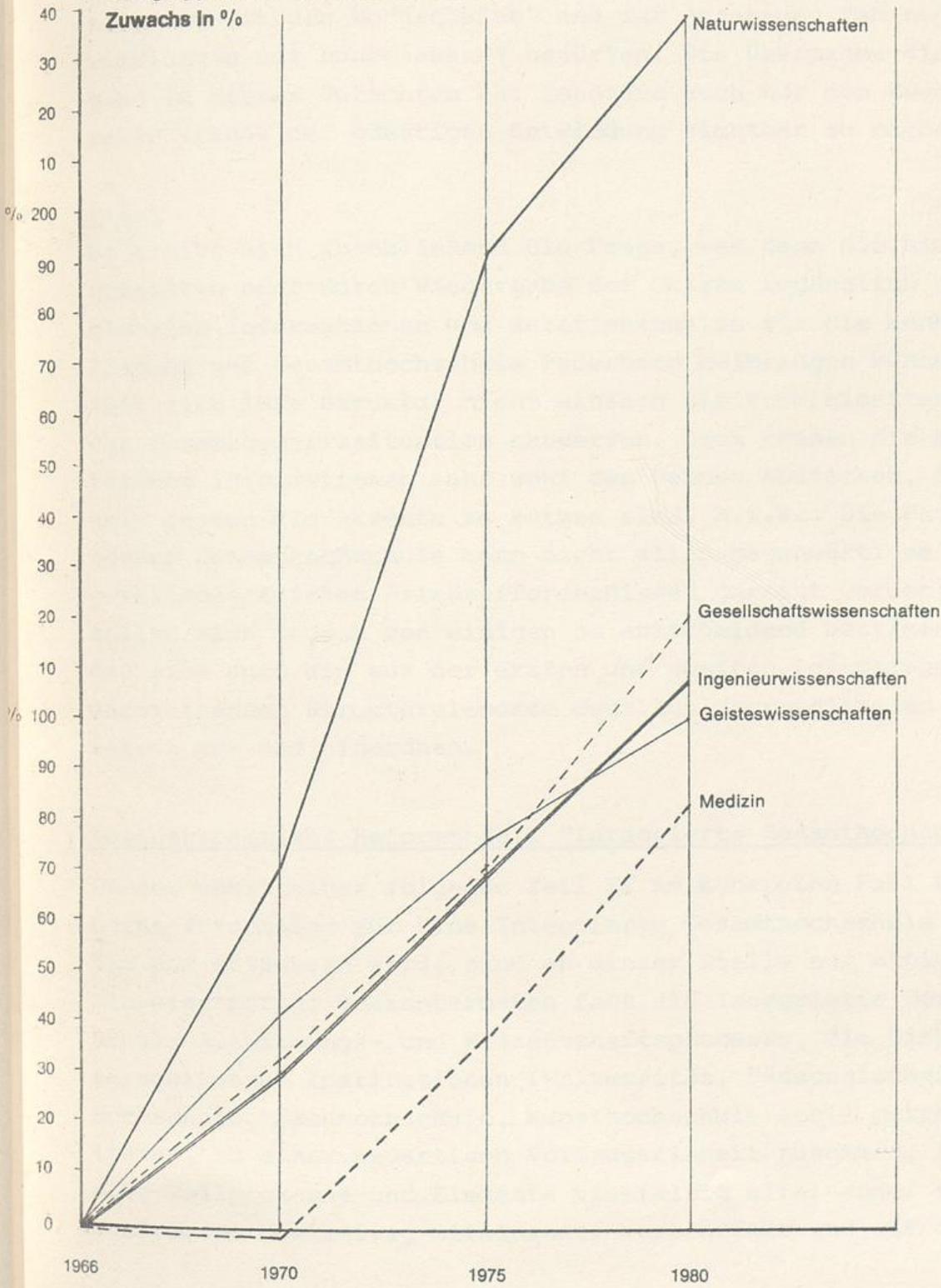
Klar dürfte sein, daß mit den vorgenannten Angaben in der Tat nur die hervorstechenden Engpässe bezeichnet werden. Eine ergänzende allgemeinere Orientierung über die Hauptwissenschaftsbereiche und ihren künftigen Studienplatzbedarf gibt der folgende Abschnitt.

3. Die prozentuale Steigerung des Studienplatzbedarfs in den Hauptwissenschaftsbereichen

Die neuesten, durch Einbeziehung einschlägiger Materialien abgesicherten Bedarfs- und Prognosenüberlegungen speziell für Nordrhein-Westfalen finden sich in der veröffentlichten Antwort der Landesregierung vom 19.10.71 auf die Große Anfrage der CDU-Fraktion. Ihr ist die abgebildete (a.a.O. Anlage 36) Skizze entnommen, die in Prozentsätzen den tatsächlichen Zuwachs der Studentenzahlen NRWs in den Hauptfächergruppen zwischen 1966 und 1970 und sodann den prognostizierten Zuwachs zwischen 1970 und 1975 sowie zwischen 1975 und 1980 wiedergibt. Tabelliert zeigt die Skizze folgende Steigerungsquoten in den Hauptbereichen von 1970 bis 1980, wobei vor allem auch die Relationen Aufmerksamkeit verdienen:

- Geisteswissenschaften	= 60 %
- Gesellschaftswissenschaften	= 90 %
- Naturwissenschaften	= 170 %
- Ingenieurwissenschaften	= 80 %
- Medizin	= 80 %

Studenten an Hochschulen nach
Fachgruppen einschl. Fachhochschulen
Zuwachs in %



Die Regierung betont (a.a.O. Anhang S. 84), daß es sich bei den von ihr gemachten Angaben um in der "numerischen Genauigkeit" nicht wirklichkeitsnahe Zieldaten handelt, die "noch der Abstimmung mit den Hochschulen" und der Anpassung "an neue Entwicklungen auf Bundesebene" bedürfen. Die Übernahme dieser Angabe in dieses Gutachten hat insofern auch nur den Zweck, generelle Trends der künftigen Entwicklung sichtbar zu machen.

4. Fazit

Es ergibt sich abschließend die Frage, was denn die hier mitgeteilten oder durch Wiedergabe der Skizze zugänglich gemachten globalen Informationen und Relationszahlen für die konkrete Planung der Gesamthochschule Paderborn beibringen können. Gewiß läßt sich ihre Struktur nicht einfach als verkleinertes Abbild der Gesamtbedarfssituation entwerfen. Doch können die mitgeteilten Informationen sehr wohl den Rahmen abstecken, innerhalb dessen die Akzente zu setzen sind. M.a.W.: Die Paderborner Gesamthochschule kann nicht allen gegenwärtigen gesamtgesellschaftlichen Primärerfordernissen gerecht werden; sie sollte sich jedoch von einigen so entscheidend bestimmen lassen, daß sich auch die aus der ersten und zweiten Leitperspektive abzuleitenden Strukturelemente deutlich überregionalen Bedürfnissen zu- und einordnen.

Leitperspektive: Reformmodell "Integrierte Gesamthochschule"

Da der unmittelbar folgende Teil II am konkreten Fall Paderborns Vorschläge für eine Integrierte Gesamthochschule entwerfen und erläutern wird, sind an dieser Stelle nur einige knappe Hinweise nötig: Bekanntermaßen faßt die Integrierte Gesamthochschule Ausbildungs- und Wissenschaftsprozesse, die bisher in verschiedenen Institutionen (Universität, Pädagogischer Hochschule, Fachhochschule, Kunsthochschule etc.) getrennt verliefen, zu einer neuartigen Vollzugseinheit zusammen, in der alle Teilprozesse und Elemente vielfältig miteinander verbunden, wechselseitig miteinander verschränkt und auf den realen